

Mühen und Romantik der Arbeit

Knielinger Museum eröffnete die Saison mit einem Tag der offenen Tür

hom. „Monika Fischer muss erst mal trocknen“, scherzte Jürgen Groß und hing die Urkunde auf, die er soeben gedruckt hat. Setzer und Drucker einer ehemaligen Knielinger Druckerei bildeten eine der Hauptattraktionen beim Tag der Offenen Tür, mit dem das Knielinger Museum am gestrigen Himmelfahrtstag in die neue Saison gestartet ist. Auf alten Maschinen ihres Betriebs stellten sie die Arbeit dar, wie sie anno dazumal abgelaufen ist. Dies ist eines der Ziele des Museums, berichtet Ute

Zahlreiche Exponate im Hofgut Maxau

Müllerschön. Die Vorsitzende des Fördervereins für das Museum schildert, dass mit den Exponaten die Mühen dargestellt werden sollen, die Arbeit einstmals gemacht hat. Wobei sie nicht verschweigt, dass aus heutiger Sicht doch auch einiges an Romantik dabei ist, eine Romantik, die damals nicht mit der Arbeit verbunden war.

Ziemliche Mühe hat es etwa gemacht, volles Korn zu mahlen, zu Teig zu verarbeiten und daraus Brot zu backen. Erich Mühl hat aus den Überresten zweier Getreidemühlen eine funktionierende zusammengesetzte, mit der Getreide mahlen relativ einfach ist. Seine Gäste aber müssen an eine Handmühle ran. Nach einer Minute wiegt er, wie viel Vollkornmehl entstanden ist und erntet Ernüchterung. Die Frau hat gerade einmal 40 Gramm gemahlen, bräuchte aber für drei Zweifpfänder etwa 2300 Gramm. Da kauft sie ihr Holzofenbrot doch lieber bei Roland Vollmer. Den Teig dazu bereiteten Vater und Sohn Helmut und Alexander Peters fingerfertig grammgenau. „Wir zeigen die ganze Schiene vom Korn zum Brot“, erläutert Ute Müllerschön. Und andere Mitglieder ihrer, wie sie sagt, „tollen Truppe“ bestreichen das Holzofenbrot mit Selbstgemachtem und bieten es an. Viele andere Glanzstücke



BESTAUNT wurden die vielen Exponate, hier Traktoren, die für die oft harte Arbeitswelt in früheren Zeiten standen, im Knielinger Museum.
Foto: jodo

lockten gestern ins Hofgut Maxau. Da stand etwa neben antiken Landmaschinen der gerade erworbene rote Mähdrösch. Daneben die von einem Traktor per Transmissionsband angetriebene Dreschmaschine und auch nicht weit entfernt das Kinderkarussell, das an der Antriebswelle eines anderen historischen Traktors hing.

Im Obergeschoss des Museums gab es ebenfalls viel zu bestaunen. Da propa-

gierte etwa die Autorin Susanne Hilz-Wagner ihr Buch „Am Anfang war der Feuerstein“. Publikumsfavorite auch das Modell der Ponton-Eisenbahnbrücke, die es bis 1938 ermöglichte, mit besonders leichten Lokomotiven Züge von Karlsruhe in die Pfalz über den Rhein zu ziehen. Und wieder unten, konnten die Gäste die nach Knielingen transferierte Werkstatt des Majolika-Keramikers Hermann Vollmer bestaunen.